

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 21

Rubrik: Wortwechsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Schlaraffenland

Eine Fabel

Barry war wieder einmal unsäglich traurig. Er lag vor seiner Hütte an der verhassten Kette, hatte seinen Kopf auf seine Vorderpfoten gelegt und winselte leise vor sich hin.

Ihm näherte sich gravitatisch stelzend der Hahn, äugte neugierig in den Fressnapf des Hundes und gockelte: «Sieh mal an – eine schöne dicke Gerstensuppe! Und was für Fettaugen! Du

Von Peter Kilian

hast sie ja nicht einmal angerührt, mein Freund. Schmeckt sie dir nicht? Sie könnte ja sauer werden.»

Er krähte seinen Harem herbei; die Gevatterinnen kamen gackernd gelaufen und machten sich über den Napf her. So sind nun einmal die Hühner.

Alsdann wandte er sich wieder dem Hofhund zu, der die Unersättlichen gewähren liess, und sagte mit aufmunternder Jovialität: «Du hast doch nicht die geringste Ursache, mit einer solch trübseligen Leichenbittermiene herumzuliegen. Kopf hoch, mein Alter! Oder hast du vielleicht Liebeskummer?»

Barry würdigte ihn keiner Antwort.

«Bist du mit der Verpflegung nicht zufrieden?»

Barry blieb stumm.

«Behandelt man dich schlecht?»

«Jawohl, du Schreihals!» bellte Barry mit dumpfer Wut. «Wie ein Sklave werde ich behandelt.»

«Wie kann man nur so undankbar sein!» krähte der Hahn entrüstet. «Du lebst doch hier wie im Schlaraffenland.»

«Wenn man im Schlaraffenland auch an der Kette fressen muss», knurrte Barry grimmig, «kann es mir gestohlen werden.»

Us em
Innerrhoder
Witztröckli



Enn föfedachzgjöhere Maa vezölt amene Abstinenzler, as er all Tag e Gläslü Treschter trinki. De Abstinenzler ischt empört ond vesichered dem alte Mannli, as wenn er das nüd tue hett, er jetzt scho waul hondedi wäär. Sebedoni

FELIX BAUM
WORTWECHSEL

Übereinkommen:
Zu hohes Salär

Stichwort

Freizeit: Was man nicht alles tun könnte, wenn man nicht so viel zu tun hätte! pin



Für ECHTE
Sommerferien in
einem Chaletdorf

- TENNIS SWISS OPEN
- MENUHIN FESTIVAL
- PAUSCHALWOCHEN

5.–13. Juli
2. Aug.–1. Sept.
Mai bis Okt.

Tennis – Festival – Wandern – Touren – Golf – Abenteuer

Prospekte + Informationen:
Verkehrsverein 3780 Gstaad Tel. 030 4 10 55

Spruch und Witz vom Herdi Fritz

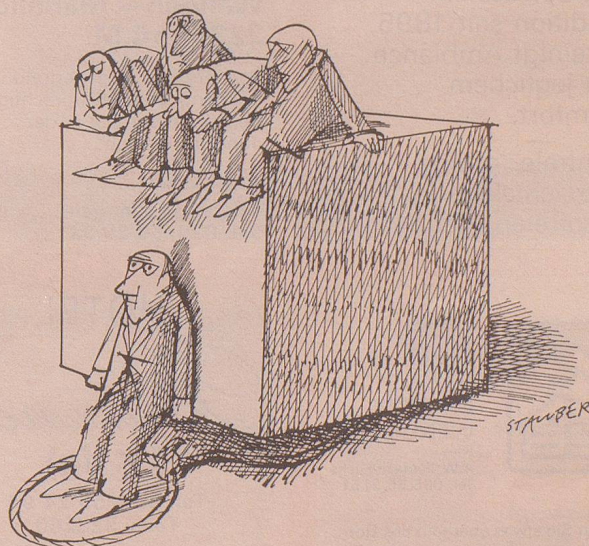
Gesang aus dem Radio:
«Schenkt man sich
Rosen im Tirol.» Der Haus-
herr: «Vogelhändler, gelt?»
Seine Gattin: «Nein,
DRS 2.»

Beim Bäcker: «Ich hett
gärn 99 Gipfeli.»
«Wänd Sie nid grad 100
näh?»
«Phüetis nei, wer sell dänn
die ali ässe?»

Ein Angestellter ruft ins
Büro an: «Ich chan hütt
nid cho schaffe, han
schampaar Chopfweh.
Echli Schwindel isch au no
debii.»

Rentner zum andern:
«Wie geht's?»
«Ich fühle mich von Tag zu
Tag jünger.»
«Ja ja, das ist auch so eine
Alterserscheinung.»

Es ist nicht allgemein be-
kannt, dass Fische bei
Wolkenbrüchen unter die
Brücken schwimmen, um
nicht nass zu werden.



Ein Ehepaar kommt auf-
geregt aus dem Park
gerannt, hält einen des
Weges kommenden Polizi-
sten an: «Sie, das ist ja
schrecklich, da sind zwei
Männer im Park, und die
überfallen jeden, der
durchgeht.»
Drauf der Polizist, die Geh-
richtung ändernd: «Schö-
nen Dank für die Warnung,
ich wollte nämlich auch
gerade durch den Park ge-
hen.»

Er beim Frühstück: «De
Toast isch jo ganz ver-
brännt.» Sie: «Wüürdisch
gschiider wie anderi Mane
Ziitig läse bim Zmorge, statt
aufpasse, was issisch.»

«Chame i däm Schloss
Cau d'Altertümer be-
sichtige?»
«Nei, de Psitzer und sini
Frau sind hütt nid doo.»

Der Bub zornig zu seinen
Eltern: «Wän ich hütt
zaabig nid töörf Färnseh
luege, verzell ich moorn i de
Schuel, wie alt das sMami
wirklich isch und wie wenig
das min Bappe verdient.»

Der Schlusspunkt

Behauptung eines
Eidgenossen: Der
schweizerische Humor ist
wegen seiner Seltenheit
besonders wertvoll.